

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 28=48 (1882)

**Heft:** 25

**Artikel:** Der Reorganisationsplan des italienischen Heeres

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-95767>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 30.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

## Organ der schweizerischen Armee.

XXVIII. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLVIII. Jahrgang.

Basel.

17. Juni 1882.

Nr. 25.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 4. Die Bestellungen werden direkt an „Penna Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Berantwortlicher Redaktor: Oberstleutnant von Egger.

Inhalt: Der Neorganisationsplan des italienischen Heeres. — Das Infanteriegewehr kleinen Kalibers von Hrn. Professor Hebbler. — A. v. Drygalsti: Die neu-russische Taktik. (Fortsetzung.) — Gegenossenschaft: Bericht über die Geschäftsführung des eidg. Militärdépartements im Jahre 1881. (Fortsetzung.) Die neue Landesbefestigungskommission. Versuche mit elektrischer Beleuchtung. Der Zürcher Offiziersverein für Säbelkämpfen und Revolverschießen. + Kavallerie-Oberstleutnant Moritz v. Lechtermann. — Ausland: Italien: + General Giuseppe Garibaldi. — Verschiedenes: Der badische Dragoner-Unteroffizier Johann Zanger im Gefecht am Dognon 1870.

### Der Neorganisationsplan des italienischen Heeres.

In der Zeit von Blut und Eisen, wo die Nationen nur misstrauisch unter äußerster Entfaltung ihrer Wehrkraft mit einander verkehren, wo Werke des Friedens zur Hebung des Verkehrs aus Misstrauen gehindert oder nur im Hinblick ihres Nutzens in einem zukünftigen Kriege gestattet werden, in einer solchen Zeit glaubt auch das kaum geeinigte Italien seine Kampfmittel wesentlich verstärken zu sollen. Durch die Gotthardbahn, über die neutrale Schweiz hinweg, direkt mit dem momentan mächtigsten europäischen Reiche verbunden, will die große Halbinsel in der Entwicklung ihrer Militärmacht gegen den gewaltigen Bundesgenossen nicht zurückstehen, um so mehr nicht, als nicht allein die Pflicht der Erhaltung, sondern auch die Aussicht auf „eventuellen“ Erwerb immer noch vorhanden ist. — Die Schweiz muß selbstverständlich den militärischen Vorgängen ihrer vier Nachbarn die größte Aufmerksamkeit zuwenden; je stärker diese sind, je mehr sie sich im Gleichgewicht befinden, je mehr sie sich respektieren, um so mehr ist ihre politische Existenz gesichert. Zu schwach, sich dem aggressiven Vorgehen jedes einzelnen Nachbarn mit Erfolg entgegenstellen zu können, ist die Schweiz doch stark genug, dasselbe zu verhindern unter Benutzung der ihre Existenz einzig und allein garantirenden politischen Verhältnisse des europäischen Gleichgewichts. Je stärker dasselbe ist, je geringer die Präpondanz einer Macht oder einer Allianz über die übrigen ist, um so beruhigter wird sich die Schweiz fühlen. Somit dürfte auch der schon seit einiger Zeit den italienischen Kammern zur Genehmigung vorliegende, vom Kriegsminister Ferrero ausgearbeitete Reformplan der Armee in militärisch-

politischen Kreisen der Schweiz mit Genugthuung aufgenommen werden, da nach denselben der Umfang des mobilen Heeres erster Linie nicht unwe sentlich vergrößert werden soll, und zwar um ein Viertel.

Der Kriegsminister beabsichtigt nämlich die Armee (exklusive der Alpenkompanien, der Festungsartillerie und derjenigen Truppenteile, welche den Divisionen nicht zugeteilt sind und sich in Summa auf zirka 30,000 Köpfe beizziffen) von 300,000 auf 400,000 Mann zu bringen. Um diese Vermehrung zu erzielen, sollen die acht Jahrestassen der ersten Linie um je 10,000 Mann erhöht (von 65,000 auf 75,000 Mann) und der aktive Dienst bei der Kavallerie auf vier Jahre, bei den übrigen Waffen auf zwei Jahre normirt werden. Zur Aufnahme dieses Überschusses über die bisher angenommene Höhe der jährlichen Ersatzquote und zur Unterbringung der bei der Mobilmachung einberufenen Kompletirungsstruppen sollen bei den verschiedenen Waffengattungen neue Kadres geschaffen und vor Allem vier neue in zwei Armeekorps zu vereinigende Divisionen mit den Stabsquartieren Treviso, Vittorio Veneto, Cisalpi und Cuneo aufgestellt werden.

So weitgehende und kostspielige Reformen konnten selbstverständlich von der italienischen Volksvertretung nicht so einmütig angenommen werden, als dies bei anderer Gelegenheit Seitens der französischen Deputirten geschah, da eben die politische Lage beider Länder eine wesentlich andere ist. Wenn auch die zur Prüfung des vorgelegten Militärgesetz-Entwurfes von der Deputirtenkammer niedergegesetzte Kommission der Ansicht ist, daß Land bedürfe mit Rücksicht auf die seit 1873 so rapide fortgeschrittene Machtentwicklung in den europäischen Großstaaten auch seinerseits einer Vermehrung des Heeres zur eigenen Sicherung, wie zur Verstärkung seines politischen Einflusses (d. h. zum eventuellen Erwerb),

so hält sie doch die verlangten neuen Kadres schon im Frieden nicht für unumgänglich nothwendig, sondern hofft mit deren Hälfte auszukommen und das um 10,000 Mann vermehrte jährliche Einstellungskontingent durch Vermehrung der Etats unterzubringen. Während der Kriegsminister den Friedensstand der Kompanie auf 103, den Kriegsstat auf 225 Mann normirt sehen möchte, ist die Kommission der Meinung, daß mit Rücksicht auf die Erfahrungen anderer Mächte und die im Kriege so rapide eintretenden Verluste und Abgänge aller Art, der Kriegsstand der Kompanie auf 250 Köpfe festgesetzt werden solle. Dies sei jedoch unausführbar, wenn die vom Kriegsminister vorgeschlagene Augmentation der Kadres einträte, da dann das Jahreskontingent auf mindestens 80,000 Mann gebracht werden müsse. —

Der Kriegsminister hält diese Lösung (Erhöhung des Etats der Kompanie auf 250 Mann und Vermehrung der Kadres) aus finanziellen, politischen und strategischen Gründen für die günstigste. Es sei nämlich eines Theils die Vermehrung der Kadres wünschenswerth, um 12 Armeekorps bilden zu können, andern Theils hosse er, daß es in einigen Jahren bei besserer Finanzlage möglich sein würde, das Heeresbüdget um 10 bis 12 Millionen zu steigern. Dieser Mehraufwand reiche aber aus, um ein Jahreskontingent von 80,000 und damit die Dotirung auch der vermehrten Kompanien mit einem Kriegsstat von 250 Köpfen zu gestatten.

Hiernach soll nun die Linien-Infanterie um 192 Kompanien in 16 Regimenter und 4 Divisionen vermehrt, so daß sie in Zukunft aus 96 Regimenter in 48 Brigaden und 24 Divisionen und 12 Armeekorps bestehen wird. Die Versaglieri werden 4 Bataillone (16 Kompanien) einbüssen, da die bis jetzt existirenden 10 Regimenter à 4 Bataillone in 12 Regimenter à 3 Bataillone umformirt werden sollen, aber dafür erhält jedes Armeekorps ein Bersagliere-Regiment. Dieser Einbuße, welche die populärste und erste Elite-Truppe Italiens erleiden soll, um der deutschen Organisation der Jäger-Truppe möglichst nahe zu kommen, hat sich die Kommission lebhaft widersezt. Sie hätte mit Rücksicht auf die Traditionen dieser Infanterie-Spezies und auch deshalb, weil sie die Formation des Regiments zu 4 Bataillonen für eine sehr günstige hielt, die Schonung der heute bestehenden Organisation gerne gesehen.

Eine wichtige andere Elite-Truppe der italienischen Armee ist die Alpeninfanterie, jene gewandte, kühne, mit den oft unersteigbar erscheinenden Bergen der Heimat häuerst vertraute Truppe, denen die ersteVerteidigung des Schutzwalles Italiens gegen Norden und Nordwesten zufällt. Ihre Organisation ist in dem neuen Reformprojekt nicht berührt, da erst kürzlich (am 7. November 1881) durch ein königliches Dekret insofern eine bedeutende Vermehrung der 36 bestehenden, dauernd auf dem Kriegsfuß erhaltenen und sich aus freiwilligen ergänzenden Alpen-Kompanien in's

Leben gerufen wurde, als dasselbe anordnete, daß hinsür eben so viele der Reserve- und Mobil-Miliz angehörende Alpen-Kompanien aufzustellen seien, und befahl, daß diese drei zusammengehörigen taktischen Einheiten sich aus demselben Bezirke ergänzen und die Leute, nach Absolvirung ihrer Dienstpflicht in der ersten Linie in die entsprechende Kompanie der Reserve und aus dieser in die der Mobil-Miliz überreten sollten. Das Dekret erhöht dadurch die Stärke dieser sehr schnell mobiliisirbaren Spezialtruppe auf 36,000 Mann.

Die Kavallerie Italiens — bislang 120 Eskadrons in 20 Regimenter formirend — soll in Zukunft 132 Eskadrons in 33 Regimenter bilden, also um 12 Eskadrons vermehrt werden, und das Regiment nur aus vier, statt wie früher aus sechs Eskadrons bestehen. — Die Gesamtziffer der Kavallerie würde sich in diesem Falle auf 990 Offiziere, 23,364 Mann und 19,149 Pferde stellen und es müssen 13 neue Regimentsstäbe gebildet werden. Diese 33 Regimenter sollen im Frieden 9 Brigaden und im Kriege 4 Kavalleriedivisionen formiren und außerdem je ein Regiment an die gemischte Division zugethieilt werden. Die Kommission ist in Bezug auf die vorgeschlagene Umorganisirung der Kavallerie nicht der Ansicht des Kriegsministers, welcher seinen Vorschlag mit der Behauptung motivirte, daß es bei 33 Regimentern möglich sein würde, den Corps und Divisionen geschlossene Kavalleriekörper zuzutheilen, das Zerreissen der organischen Verbände zu vermeiden und dabei noch einige Regimenter zur Bildung selbstständiger Kavalleriedivisionen disponibel zu behalten. Sie hält dafür, daß dieser Vorschlag große pecuniäre Opfer erfordere und doch nicht genug leiste, weil die projektirten Regimenter zu vier Eskadrons bei der Mobilisirung, wie dies Erfahrung und Praxis ja zeigen, gezwungen sein würden, ihre vierten Eskadrons zur Ausscheidung nicht kriegstüchtiger Pferde und zu deren Erhalt durch brauchbare zurückzulassen. Es würden daher nicht 132, sondern nur 99 Eskadrons in's Feld rücken können. Wolle man daher die vom Kriegsminister in seinem Projekt für nöthig erachtete Eskadronszahl erreichen, so seien zwei neue Regimenter à 6 Eskadrons mit 165 Mann und 142 Pferden aufzustellen.

Die Artillerie soll nach dem neuen Reformplane um zwei Feldartillerieregimenter vermehrt werden und in Zukunft 12 Regimenter à 10 Batterien, 3 Trainkompanien und 1 Depot formiren. Außerdem ist die Aufstellung von 4 reitenden, je 2 zu einer Brigade zu vereinigenden Batterien in Aussicht genommen, um jeder Kavalleriedivision eine reitende Batterie zutheilen zu können. —

Die Gebirgsartillerie würde ein unabkömmliges Regiment zu 8 Batterien haben, desgleichen die Küstenartillerie 1 Regiment zu 12 Kompanien formiren und in jedem der 4 Festungsartillerieregimenter die Zahl der Kompanien auf 12 gebracht werden.

Die Kommission hat sich gegenüber diesen Ne-

formen, nicht in Bezug auf die Feld- und reitende Artillerie, wohl aber in Bezug auf die übrigen Artilleriegattungen ablehnend verhalten. Die Küstenartillerie, deren projektirtes Regiment in seinen Kompanien auf weiten Distanzen längs der Küste vertheilt werden müste, sollte als fünftes Festungsartillerieregiment erscheinen und diese Zuweisung erscheint der Kommission günstiger, da der Dienst der Küstenartillerie mit dem der Festungsartillerie doch viel Gemeinsames habe und auch mehr konzentriert werden könne. Die Gebirgsartillerie will die Kommission den vier ersten Festungsregimentern (jedem zwei Batterien) zutheilen und glaubt dadurch nicht den Dienst zu schädigen, vielmehr zu fördern, indem die Festungsartilleristen mit der Ausbildung in der Bedienung der Gebirgsgefechte vertraut gemacht und die schnell zur Unterstützung der Alpentruppen zu mobilisirende Gebirgsartillerie durch sie kompletirt werden könne, ohne das Eintreffen ihrer eigenen Reservisten abzuwarten.

In Bezug auf die Genietruppen endlich gehen die Ansichten des Kriegsministers und der Kommission ziemlich aneinander. Ersterer brachte zwei Sappeur-Mineur-Regimenter zu je 16 Kompanien, ein Pontonnier-Regiment zu 16 Kompanien und 4 Kompanien Pontontrain, sowie eine selbstständige Eisenbahnbrigade in Vorschlag, letztere unterbreitet dagegen folgende organische Gliederung der Geniewaffe der Kammer zur Diskussion: 4 Genieregimenter in Allem, nämlich 2 Sappeur-Regimenter à 14 Kompanien nebst 2 Trainkompanien, 1 Pontonnierregiment zu 16 Pontonnier-, 2 Train- und 4 Pontontrain-Kompanien, und ein kombinirtes Eisenbahn- und Telegraphen-Regiment, bestehend aus 4 Sappeur-, 4 Eisenbahn-, 6 Telegraphen- und 2 Train-Kompanien, weil sie es — mit Rücksicht auf die Wichtigkeit des Telegraphendienstes und die bei der Ausscheidung des nöthigen Personals für die Telegraphen-Sektionen im Mobilmachungsfalle eintretenden Frictionen — für ratsam hält, schon im Frieden Truppentheile für diesen wichtigen Spezialdienst auszubilden, zumal ihr auch die unter heutigen Verhältnissen dem Dienstzweig gewidmete Instruktionszeit nicht ausreichend erscheint.

Die Sanitäts-truppen, wie die des Verpflegungswesens, sollen in je 12 Kompanien formirt werden.

Für den Ersatz an Offizieren für die Mobilmiliz sind umfassende Vorkehrungen in Aussicht genommen.

Der Friedensstand der Armee soll sich rund auf 200,000 Mann belaufen und ein Neberschreiten des Kriegsbudgets von 200 Millionen Lire ausgeschlossen bleiben.

Dieser von der Kommission hier und da etwas modifizierte Reorganisationsplan des italienischen Heeres wird, was die Vermehrung der Stärke an und für sich betrifft, unzweifelhaft die Genehmigung der Volksvertretung finden. Sind dann noch einige Jahre verflossen und alle Pläne des Generals Herero zur Durchführung gelangt und können sie ihre

Wirkung zeigen, so wird das italienische Heer eine Gesamtstärke von 430,000 Mann erster Linie, von circa 350,000 Mann Mobilmiliz und von 800,000 Mann Territorialmiliz, in Summe also von circa 1,580,000 Mann repräsentiren, eine Achtung gebietende Macht, die im Konzert der europäischen Großstaaten und Völker ihr gewichtiges Wort mitzusprechen hat.

J. v. S.

### Das Infanteriegewehr kleinen Kalibers von Hrn. Professor Hebbler.

Vielleicht interessirt es die Leser der „Militär-Zeitung“ über das von Hrn. Professor Hebbler in Zürich erfundene Infanteriegewehr kleinen Kalibers Näheres zu erfahren.

Ich beschränke mich darauf, in möglichster Kürze die nöthigen Angaben zu machen, welche ich machen darf, ohne dadurch das Geheimniß der Erfindung der Öffentlichkeit preiszugeben.

Nach dreijährigen mühsamen Versuchen ist es Hrn. Hebbler endlich gelungen, ein kleinkalibriges Infanteriegewehr herzustellen, das alle Anforderungen erfüllt, welche man an ein solches stellen kann.

Das kleinste Kaliber der Infanteriegewehre besaß bis 1881 die Schweiz, nämlich 10,4 Millimeter. Nun ist 1881 in Serbien das System Mauser-Milovanovic und in Schweden das System Jarman angenommen worden, welche Waffen bei einem Kaliber von 10,15 Millimeter vortreffliche Ergebnisse liefern. Bis in die letzte Zeit hielt sich die Ansicht aufrecht, es sei unmöglich, unter dieses letztere Kaliber zu gehen, weil dann die Stabilität der Geschosse nicht mehr zu erreichen sei. Durch die Schießversuche mit obgenanntem kleinkalibrigem Gewehr wird diese letztere Ansicht, daß es unmöglich sei, einem langen dünnen Geschöß die nöthige Stabilität der Axe zu ertheilen, vollständig als Irrthum erwiesen, denn das Gewehr schiebt nun, nachdem es dem Erfinder gelungen ist, die richtige Konstruktion der Munition und des Laufes zu finden, besser als jedes andere jetzt gebräuchliche Infanteriegewehr. Eine Abänderung der bei den europäischen Infanterien eingeführten Gewehre nach dem System Hebbler ist leicht ausführbar, denn es braucht nur ein neuer Lauf eingesetzt zu werden, und alles Andere bleibt unverändert. Herr Hebbler hat bis jetzt das schweizerische Vetterligewehr, sowie das deutsche Reichsgewehr M. 71 (System Mauser) für sein kleineres Kaliber umgeändert. Die nachstehend mitgetheilten Versuche sind mit der letztgenannten Waffe angestellt worden. Bei dem Gewehr des Hrn. Hebbler ist: Kaliber des Laufes 8,6 Millimeter (zwischen den Füldern), Durchmesser des Laufes in den Bügen 9,0 Millimeter. Der Lauf hat vier konzentrische Büge von 0,2 Millimeter Tiefe, mit einem Umgang auf 28 Centimeter. Die Fülder sind schmal, um sich leicht in's Geschöß einzuschneiden, welches nur durch Pressung die Büge ausfüllt, indem es mit der Papierumwicklung vollständig den Durchmesser des Laufes in den